3. Kurze Zusammenfassung.

1. Aus dem Gesagten ersehen wir, daß Sokrates im Laufe der Jahrhunderte und bei den verschiedenen Philosophen nicht als derselbe Typus galt. In jeder Epoche, in jedem philosophischen System hat Sokrates eine unterschiedliche Bedeutung, einen besonderen Sinn, der sich den Deutenden als gefühlsmäßige Erlebnisganzheit einer Werthaltung [70]) erschließt und wertbezogene Willensregungen [71]) hervorruft. So bestimmt eine geistige Umwelt jeweils die Wertgerichtetheit, unter der die Zeitgenossen die Ganzheit der sokratischen Gestalt erleben. In allen solchen Zeitmeinungen aber ist etwas Unveränderliches, etwas für alle Geltendes zu finden, das wir in unbezweifelbarer Überlieferung — Schriften usw. — erfassen können, das durch mannigfache Wandlungen des Wertaspektes hindurchstrahlt. Der objektive, überdauernde Wertgehalt des Sokrates gründet — wie jede historische Ausprägung menschlicher Persönlichkeit — in der historischen Autorität, welche auch von der differenziertesten, zeitgebundenen Deutung nicht angetastet wird; denn „das Gefüge der Wertungen ist die wirkungsreichste Form psychischer Strukturiertheit" [72]).

2. Die spezifische, subjektive Wertgerichtetheit der Interpretatoren hängt zwar von dem seelisch-geistigen Verhalten des Subjektes zu dem von der Geschichte Überlieferten ab, durch das der entsprechende spezifische Sinn erscheint. Wie wir auch bei anderen Formen zeigten, wird dieses Werthalten durch das Überlieferte, aber auch durch den erlebten Zeitgeist und durch die individuellen seelischen Neigungen bestimmt. Denn da eine historische Gestalt die Prägung einer Phase der Entwicklung des geschichtlich gesellschaftlichen Geistes (S. 38) ist, wirkt sie gefühlsmäßig auf die nachfolgenden Generationen und einzelnen Personen. Diese aber charakterisiert eine Verschiedenartigkeit in der geschichtlichen Entwicklung, so daß sie die Tendenz haben, einseitig oder verschiedenartig diese Prägung zu betrachten. Die historische Gestalt jedoch ist, wie wir

---

70) F. Krueger: Werthaltungen = die Konstanten des Gefühls und gleichzeitig des Willenslebens, die Organe des Gemütes.

71) Willensregungen: sie sind mit Gefühlen verwoben, gegliedert und zielgerichtet.

72) Felix Krueger: Der Strukturbegriff in der Psychologie, S. 14.

ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ ΠΑΝΕΠΙΣΤΗΜΙΟ ΙΩΑΝΝΙΝΩΝ ΤΟΜΕΑΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ ΚΑΙ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ ΤΗΣ ΕΠΙΣΤΗΜΗΣ ΤΟΥ ΕΡΕΥΝΩΝΤΑΣ ΕΚΔΟΣΗ ΠΑΝΕΠΙΣΤΗΜΙΟ ΙΩΑΝΝΙΝΩΝ
Ε.Υ. Αρης Κ. Π. ΙΩΑΝΝΙΝΑ 2006

sagten, eine Autorität, und hat die Fähigkeit, bei ihnen, je nach der vorhandenen Verschiedenheit, Leistungen und Bestrebungen hervorzurufen, die die Entwicklung des geschichtlich-gesellschaftlichen Geistes erfüllen, wie wir es an der seelischen Befriedigung der Leistenden erkennen können[73]). Darin liegt jene objektive Wirkung einer historischen Persönlichkeit auf die Wertausrichtung folgender Generationen, die wir als Merkmal einer höheren zweiten Stufe der Wertgerichtetheit kennzeichnen. Der solcher Art gleichsam durch Spiegelung einer traditionellen Persönlichkeit gewonnene Wert ist noch nicht das Absolute, wie wir es als Zeugnis der III. Stufe beschreiben werden; doch ist damit ein Grad normativer Wertung erreicht, welcher historischen Gestalten überdauernden Wert verleiht. Damit bleibt die Wertgerichtetheit nicht mehr auf der ersten, diffusen Stufe instinktiver Sinnerfassung stehen, sondern gewinnt eine Klarheit, welche sich des näheren wie folgt bestimmen läßt:

a) als tieferes und besonderes Erleben des Wertgehaltes,

b) als Möglichkeit einer Isolierung des normativen Wertes von der historischen Gestalt,

c) als ethische Verpflichtung gegenüber dem durch die historisch gegebene, objektive Kultur repräsentieren, normativen Werte.

Wie aber bei jeder erlebten Wertgerichtetheit, so umfaßt der differenzierte Wert hier die Ganzheit, weil die durch die Autorität hervorgerufene und der Verschiedenartigkeit entsprechende Wertgerichtetheit die Tendenz hat, „die ergänzenden und bislang verkümmerten Kräfte zu besonderer Regsamkeit wachzurufen"[74]). Sie beherrscht die Totalität dominant, und in der erscheinenden Differenzierung veranlaßt sie eine ethische Forderung.

3. Die Dauer der Wertgerichtetheit hängt von denselben Bedingungen ab, von denen auch die Wertgerichtetheit selbst abhängt.

---

[73]) In diesem Sinne erscheint die Differenzierung der historischen Gestalten, die nicht nur von dem Zeitgeiste, sondern auch von der Begrenztheit des menschlichen Strebens und Erreichens abhängt. (S. 58.) In dieser Ausprägung erscheint der Wert der historischen Gestalt für uns, denn die normativen Werte sind überzeitlich. Hier entsteht die Frage: Wie entsteht eine historische Gestalt? Mit dieser Frage ist auch eine andere verbunden: Wie können wir die echte Persönlichkeit kennen lernen? Beide untersuchen wir nicht, denn sie gehören nicht zu unserer Aufgabe.

[74]) Eduard Spranger: Lebensformen. 1930. S. 397.

ΙΩΑΝΝΙΝΑ 2006

Diese Bedingungen bestimmen auch die Dauer der Rückwirkung der historischen Gestalten in der Form wertbestimmter Erlebnisse auf die ihnen Eingeordneten. Das Überlieferte nämlich von der historischen Gestalt, ihre geistige Umwelt und die individuelle Fähigkeit des Erlebenden, sich aktiv in die Lebensanschauung einzufügen, erhalten die Aktualisierung im Erleben.

Wenn die Anschauungen der Gegenwart sich verändern, dann soll die überlieferte historische Gestalt, ohne den Sinn der Autorität zu verlieren, sich den neuen Bedürfnissen anpassen. Das aber bedeutet nichts anderes, als den Versuch jeder Zeit sich durch diese Autorität zu begründen. So entsteht die in § 2 erwähnte Differenzierung. In diesem Sinne besteht keine Zerspaltung der sokratischen Lehre, denn jede solche Autorität hat die Tendenz auf verschiedene Richtungen zu wirken und so ihren Wert zu zeigen. Die seelischen Erscheinungen, die durch diese Autorität entstehen, sind nicht zur Spaltung und Spannung fähig. In dem Gegliedertsein dieser Form herrscht „ein Durchformtsein vom Lebensgrunde, wodurch die seelischen Erscheinungen und Kräfte gefügehaft zusammengehalten werden“ [75]).

In späteren Lebensanschauungen entsteht eine Akzentverschiebung, in der der Wert des Überlieferten neue Richtungen aufweist. Denn „mit dem Auftreten von irgend etwas Neuem in oder an einem Erlebnis müssen weitere solche Strukturen sich bilden, während andere zerfallen“ [76]).

So sehen wir bei den großen Persönlichkeiten, daß sie eine Vieldeutigkeit ihres Bildes geben, weil sie von den anderen so aufgefaßt werden, wie sie ihnen gegenüberstehen.

4. Im Wechsel der Wertgerichtetheiten befindet sich das Frühere zu dem Neuen in enger Beziehung, so wie die frühere Bedeutung positiv oder negativ der neuen gegenübersteht; aber das hängt auch von den Anschauungen ab, die negativ oder positiv zueinander in Beziehung stehen.

So sehen wir, daß z. B. das Bild des Sokrates einer früheren Zeit der neueren dienstbar ist, denn beide Bilder sind, wie wir oben (S. 38) angeführt haben, durch die Mitwirkung des geistigen Seins einer

---

[75]) F. Krueger: Der strukturelle Grund des Fühlens und des Wollens. 1936. S. 182.

[76]) F. Krueger: Der Strukturbegriff in der Psychologie. 1931. S. 12.

ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ ΙΩΑΝΝΙΝΩΝ ΤΟΜΕΑΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ ΤΟΥ ΕΦΕΥΝΗΤΙΚΟΥ ΠΑΝΕΠΙΣΤΗΜΙΟΥ ΙΩΑΝΝΙΝΩΝ
Ε.Υ. Αντς Κ.Π ΙΩΑΝΝΙΝΑ 2006

Zeit, die Gemeinschaft und ihre besondere Lebensweise gebildet worden Da sich diese Elemente in kontinuierlichen Zusammenhange befinden, befinden sich auch die Bilder in einer solchen Beziehung, daß das Frühere die Tendenz hat, weitere Phasen mit Stetigkeit aus sich zu entlassen. Einen solchen Fall finden wir sowohl bei den historischen Gestalten der II. Stufe, die wir gerade wegen dieses Strebens nicht als Gebilde, sondern als Formen erfassen, als auch bei der folgenden III. Stufe. Man kann nicht bestreiten, daß in der Entwicklung der Anschauungen in der Regel verschiedene Phasen gegeneinander stehen (Mittelalter — Aufklärung); infolgedessen besteht die Möglichkeit, daß die Bilder als Ganzes nicht kontinuierlich ineinander überzuführen sind. Doch ein solcher Gegensatz der Anschauungen trifft nicht die kontinuierliche Entwicklung der Elemente (S. 38), die als Kräfte auf die Bilder der historischen Gestalten wirken, sondern die Erscheinungen der sog. Akzentverschiebung. Eine solche Tatsache erklärt den Fall, in dem die frühere Bedeutung negativ der neuen gegenübersteht.

Die enge Beziehung des Früheren zu dem Neuen wird besonders auf der II. Stufe bewußt; im Unterschiede zu der I. Stufe wirken hier historische Persönlichkeiten als Autoritäten und vertiefen dadurch das Erlebnis der Wertgerichtetheit. Die Wertungen vollziehen sich im Zusammenhange mit der Weltanschauung, und diese faßt die geschichtlichen Gestalten nach dem Werte auf, der ihr (der Weltanschauung) gemäß ist; denn Weltanschauungen versuchen, da sie die geistige Macht der Vergangenheit enthalten, ihr Wesen auf traditionelle Werte, die früheren Prägungen ihres geistigen Seins, zu begründen. Was also bei historischen Gestalten auf die Dauer das wirksamste ist, sind die Werte, die sie enthalten. Diese Werte machen sie bedeutend für alle Weltanschauungen, für Zeiten und Generationen.

5. Ein anderer Unterschied aber besteht darin, daß diese Persönlichkeiten nicht unmittelbar in naher Gefühlsbeziehung auf die Menschen wirken, wie einige von den Formen der I. Stufe, sondern daß sie durch Hilfsmittel — literarische Quellen, Unterricht usw. — ihre Existenz bezeugen. Solche Vermittlung zeigt vor allem der Versuch Persönlichkeiten jeweils aus dem Geiste einer Epoche neu zu formen und in einem Bilde auszuprägen, das dem Zeitgeiste entspricht. Der Umstand, daß diese Autoritäten weit hinter uns liegen, birgt die Gefahr in sich, daß die seelische Einwirkung, die sie auf

die ersten nachfolgenden Generationen gehabt haben, verschwindet. Aber eine unterrichtliche oder literarische Berührung bringt ihnen Unvergeßlichkeit.

Da sie aber mit ihren Werten als strahlende Realitäten auf ein tieferes und geistiges Sein hinweisen, das für alle Menschen und Zeiten gültig ist (S. 12), ist die unterrichtliche oder literarische Vermittlung nichts anderes als die Berührung mit diesem wertvollen Sein und gerade deshalb nicht minder folgenreich.

Wir gehen nun zu der Betrachtung absoluter Werte über.

ΠΑΝΕΠΙΣΤΗΜΙΟ ΙΩΑΝΝΙΝΩΝ
ΤΟΜΕΑΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ
ΕΡΓΑΣΤΗΡΙΟ ΕΡΕΥΝΩΝ ΝΕΟΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΦΙΛΟΣΟΦΙΑΣ
ΔΙΕΥΘΥΝΤΗΣ: ΕΠ. ΚΑΘΗΓΗΤΗΣ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΣ Θ. ΠΕΤΣΙΟΣ

Ε.Υ.Δ της Κ.τ.Π
ΙΩΑΝΝΙΝΑ 2006